



**Grußwort von Stadtpräsidentin Cathy Kietzer
aus Anlass des 35. Internationalen Städteforums
„Ist die kommunale Demokratie in der Krise?“**

**Sonnabend, 18. Juni 2011, 10 Uhr
Kundenhalle der Förde Sparkasse, Lorentzendam 28-30**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Ablauf:

Begrüßung: Götz Bormann, Vorstandsvorsitzender der Förde Sparkasse

Grußwort: Stadtpräsidentin Cathy Kietzer

Vortrag und Moderation: Dr. Wilhelm Knelangen, Institut für Sozialwissenschaften

Bereich Politikwissenschaften der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Präsentation und Statements der Städte mit abwechselnder Diskussion anhand der Leitfrage

Sehr geehrter Herr Bormann,
verehrte Delegationen aus den befreundeten und Partnerstädten,
verehrter Herr Dr. Knelangen,
liebe Gäste,

ich begrüße Sie ganz herzlich zum 35. Internationalen Städteforum in der Kieler Woche.

Mein besonderer Dank gilt Ihnen, lieber Herr Bormann, sowie der Förde Sparkasse Kiel, dass Sie uns wieder so tatkräftig unterstützen. Sie tragen damit entschieden zu zum Gelingen dieser Veranstaltung bei. Ich hoffe, dass diese sehr erfolgreiche Zusammenarbeit noch lange Bestand haben wird.

Das Internationale Städteforum, meine Damen und Herren,
hat als ein gesellschaftspolitischer Höhepunkt der Kieler Woche einen hohen Stellenwert. Seit über 30 Jahren treffen sich hier Fachleute, die sehr unterschiedliche, aber stets für die Kommunen relevante Fragen diskutieren.

Die heutige Leitfrage: „Ist die kommunale Demokratie in der Krise?“ ist der Ausgangspunkt für unsere heutige Bestandsaufnahme in den beteiligten Kommunen. Alarmierend ist der Rückgang der Wahlbeteiligung in den meisten europäischen Städten. In Kiel zum Beispiel beteiligten sich bei der Kommunalwahl 2008 nur 46,7 Prozent der Wahlberechtigten.

Bei der Oberbürgermeisterwahl 2009 waren es nur 36,5 Prozent. Auch die Zahlen zur Europawahl 2009 sind erschütternd: Nur 33,7 Prozent Kielerinnen und Kieler gaben ihre Stimme ab. Diese Zahlen sprechen für sich. Sie bereiten mir Kopfzerbrechen im Hinblick auf die Kommunalwahl 2013.

Und so wie Kiel geht es auch vielen Kommunen in Deutschland und Europa: In Brest betrug die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 2011 35,9 Prozent, in Gdynia waren es im Jahr 2010 46,9 Prozent.

Diese Wahlmüdigkeit erschüttert die Städte und die kommunale Politik in ihrem existentiellen Kern. Denn gerade in den Kommunen werden viele Entscheidungen getroffen, die sich direkt auf die Lebenswirklichkeit der Einwohnerinnen und Einwohner auswirken: Neue Kinderbetreuungsplätze, verbesserte Nahverkehrsanbindung, sanierte Straßen, aber auch gelungene Integrations- und Sozialpolitik haben ihr Fundament in der Kommune. Nirgendwo sonst zeigen sich Investitionen oder Entscheidungen so direkt.

Die Bedeutung der Städte, meine Damen und Herren, ist uns allen bekannt. Schließlich wird die kommunale Demokratie von den Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen. Und wir wissen: Wenn in den Kommunen die Bürgerbeteiligung wegbricht, wirkt sich diese Politikverdrossenheit auch auf den gesamten Staat und schließlich auch auf Europa aus. Deswegen ist mir die Stärkung der kommunalen Demokratie eine Herzensangelegenheit.

Die heutige Frage „Ist die kommunale Demokratie in der Krise?“, verehrte Gäste, lässt sich aus meiner Sicht nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ verallgemeinernd beantworten. Es ist eine Frage, auf die es verschiedene Antworten gibt. Antworten, die auch Auswege und Lösungen aufzeigen. Das Wort „Krise“ stammt aus dem Griechischen und bezeichnet wörtlich übersetzt eine „entscheidende Wendung“.

Damit diese Veränderung zur Chance werden kann, ist auch Wandel und Entwicklung notwendig. Diese Entwicklungschancen liegen in unseren Händen. Gemeinsam suchen wir heute Vormittag nach Ursachen, aber vor allem nach Antworten für die Gründe der schwindenden Wahlbeteiligung und Politikverdrossenheit, indem wir uns informieren und ins Gespräch kommen. Gemeinsam können wir von dem Wissen und den Erfahrungen unserer befreundeten Städte und Partnerstädte profitieren.

Meine Damen und Herren,
in einer Sache bin ich mir sicher: Die rückläufige Wahlbeteiligung liegt nicht am fehlenden Engagement der Ratsfrauen und Ratsherren sowie der Mitglieder in den Ortbeiräten oder in den Gremien.

Ich erlebe Tag für Tag als Stadtpräsidentin, wie sie sich mit Herzblut und Sachverstand für die Sache engagieren. Und das alles ehrenamtlich neben Beruf und Familie. Auch können wir den Bürgerinnen und Bürgern nicht vorwerfen, sie seien politisch uninteressiert: Stuttgart 21 und die Antiatomkraftdemonstrationen beweisen, dass viele Menschen sich engagieren und ihre Welt mitgestalten wollen.

Auch freut mich das Ergebnis der Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2010: Es gibt einen leichten Anstieg beim Interesse an Politik auf 40 Prozent. Vor allem bei den 12- bis 14-Jährigen hat sich das politische Interesse fast verdoppelt. Diese sprießende Pflanze Bürgerbeteiligung bestärkt mich in meinem Optimismus, mich für kommunale Politik stark zu machen.

Wir dürfen unbequemen Fragen und ernüchternden Wahlergebnissen nicht ausweichen, sondern müssen uns ihnen stellen. So hat die geringe Beteiligung an den Kommunalwahlen und den Oberbürgermeister-Wahlen die Kieler Ratsversammlung 2009 dazu veranlasst, das Projekt „Mehr Begeisterung für Kommunalpolitik wecken“ zu initiieren.

Bestandteile des Konzeptes sind zum Beispiel die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit, zielgruppenorientierte Informationen über die Strukturen in der Kommunalpolitik und ein Mentoringprogramm an Kieler Schulen.

Bisher konnten wir einige Projekte verwirklichen, die ich Ihnen jetzt vorstellen möchte:

- Anlässlich der Auftaktveranstaltung „Da geht was!-Politik hautnah“ im April 2010 stellten sich im Ratssaal die Ratsfraktionen vor. Außerdem gab es Vorträge und Diskussionen zu aktuellen jugendpolitischen Themen. An der Veranstaltung nahmen rund 120 Schülerinnen und Schüler teil.
- Bei „Jugend im Rat“, sind rund 70 Schülerinnen und Schüler selbst in die Rolle eines Rats Herrn oder einer Ratsfrau geschlüpft und haben eine Ratsversammlung durchgespielt.
- Das MentorInnen-Projekt ist von den Kieler Schulen gut angenommen worden: Schülerinnen und Schüler können die Ratsfrauen und -herren über ihre Arbeit und Themen, die sie interessieren, befragen.
Anm.: Bisher haben sich acht Schulen an dem Projekt beteiligt. Nach den Sommerferien wird das MentorInnenprogramm wieder aufgenommen.
- Auf Initiative des Kieler Stadtmuseums wird es zum 100-jährigen Bestehen des Rathauses Führungen für Schulklassen durch das Rathaus geben. Das Rathaus soll in diesen Führungen den jungen Menschen nicht nur aus architektonischer oder kunsthistorischer Sicht vorgestellt werden, sondern sie erfahren - altersgerecht aufbereitet - auch etwas darüber, wie Kommunalpolitik funktioniert.
- Außerdem planen wir zum Rathausjubiläum eine Fragebogenaktion im Holstentörn und im Rathaus ab 8. November 2011. Schülerinnen und Schüler der Berufsschule Ravensberg, Fachbereich Wirtschaft, befragen Kielerinnen und Kieler über ihre Wünsche und Erwartungen an unsere Stadt. Dabei werden sie von Ratsmitgliedern unterstützt.

Bei den Veranstaltungen zum Projekt „Mehr Begeisterung für Kommunalpolitik wecken“ beobachtete ich besonders bei jungen Leuten eine große Neugierde und Aufgeschlossenheit kommunalpolitischen Themen gegenüber. Wir suchen den Dialog gerade mit den jungen Leuten.

In Kiel gibt es einige Beispiele, wie sich Jugendliche engagierten: Für den Bau einer Skateranlage in Holtenau, die 2009 eingeweiht wurde, machte sich der Verein „Skateboard Ahoi!“ stark. Kinder und Jugendliche werden in der Spiel- und Bolzplatzgestaltung im eigenen Stadtteil einbezogen. Auch ist die „Junge Bühne Kiel“ des Kieler Jugendringes zur Kieler Woche ein schönes Beispiel für Jugendbeteiligung. Wenn junge Menschen erkennen, dass ihnen zugehört wird und die Stadt sie in ihren Vorhaben unterstützt, motiviert es sie auch, Mitverantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen. Gerade in jungen Jahren werden die Weichen für ein späteres politisches und gesellschaftliches Engagement gestellt. Denn heute behandeln wir Themen, die auch ihre Zukunft betreffen werden.

Meine Damen und Herren,
dies sind kleine, auch anstrengende, aber entscheidende Schritte auf die Einwohnerinnen und Einwohner zu. Wir haben uns auf den Weg gemacht, wir setzen auf Transparenz, Vertrauen und Verantwortung. Interesse oder gar Begeisterung für Kommunalpolitik können wir nur wecken, indem wir die Einwohnerinnen und Einwohner frühzeitig über geplante Maßnahmen informieren und sich die Politik ihnen gegenüber vorbehaltlos öffnet. Wir müssen zuhören, ganz sicher auch Kritik einstecken, aber auf jeden Fall das Gespräch suchen. Dieser Austausch hält lebendig, stößt Entwicklungen und Projekte an, die der Stadt zugutekommen. Denn die Einwohnerinnen und Einwohner sollten erfahren: Mit meiner Stimme und meinem Engagement kann ich etwas erreichen. In diesem Gefühl müssen wir sie bestärken:

Mitbestimmung und Vertrauen sind Motivation zum Handeln, damit verbunden ist auch die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Nun gebe ich das Wort an den Moderator und Fachreferenten Dr. Wilhelm Knelangen.

Nach seinem Vortrag freue ich mich auf die Präsentationen der Städte. Ich habe alle eingereichten Papiere gelesen und erwarte daher eine anregende Diskussion.

Nach der Veranstaltung darf ich Sie alle ganz herzlich zum Mittagessen hier im Hause der Förde Sparkasse einladen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen nun einen interessanten Vormittag.